

AD

DEZEMBER/JANUAR 2007

6€
DEUTSCHLAND
ÖSTERREICH
10 SFR SCHWEIZ

ARCHITECTURAL DIGEST. DIE SCHÖNSTEN HÄUSER DER WELT

CHALET CHIC

MODERNE
ROMANTIK IN
KITZBÜHEL
COURCHEVEL
MOSKAU
SCULMS
COLORADO

HOTEL DE ROME

DER NEUE PALAST
DER REPUBLIK

ASTRO-DINNER

TISCHDEKOR FÜR JEDES
STERNZEICHEN

ZAHA HADID

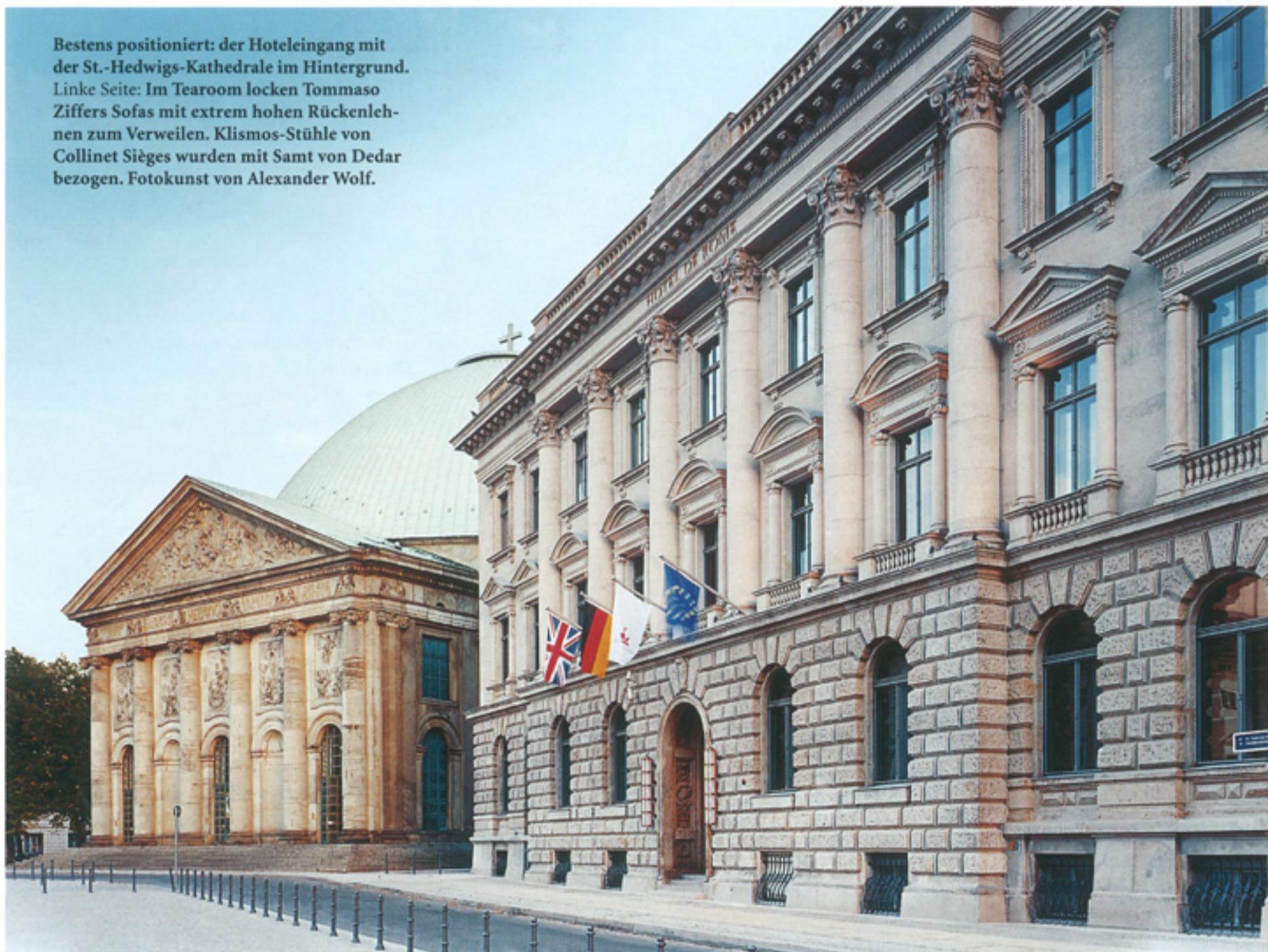
DIE EXZENTRISCHEN MÖBEL
DER ARCHITEKTUR-DIVA

SAUBERHAFT!
WARUM SIE EINEN
HAUSHALTSRAUM BRAUCHEN





Bestens positioniert: der Hoteleingang mit der St.-Hedwigs-Kathedrale im Hintergrund. Linke Seite: Im Tearoom locken Tommaso Ziffers Sofas mit extrem hohen Rückenlehnen zum Verweilen. Klismos-Stühle von Collinet Sièges wurden mit Samt von Dedar bezogen. Fotokunst von Alexander Wolf.



BERLIN BEBELPLATZ

Mit dem „Hotel de Rome“ hat Sir Rocco Forte der Metropole ein Palasthotel beschert, das einen zeitgemäßen Berliner Stil definiert: Maskulinität mit Dandy-Einschlag

TEXT INGEBOURG HARMS STYLING DAGMAR MURKUDIS FOTOS OLIVER HEISSNER

Wer Neues will, kennt derzeit nur ein Ziel: Berlin. Die deutsche Hauptstadt vibriert endlich wieder – vom Baulärm und von den Schirmmützeln der Intellektuellenszene, von Politikbetrieb und neogründerzeitlichem Größenwahn, großer Oper und Underground-Beats. Genau das richtige Pflaster für die zweite Deutschland-Unternehmung von Sir Rocco Forte. Nach der „Villa Kennedy“ in Frankfurt eröff-

nete der britische Multimillionär Anfang Oktober sein „Hotel de Rome“ in Berlins historischer Mitte, am Bebelplatz in unmittelbarer Nachbarschaft zum Boulevard Unter den Linden. Dass die lokalen Gazetten lange vorher schon davon raunten, beweist, wie richtig der instinktsichere Brite lag: Die Metropole sehnt sich nach dem Mondänen. Und das neue Fünf-Sterne-Haus könnte sich als genau der Ort erweisen, in dessen

Bar man sich auf einen gepflegten Drink nach dem Büro verabredet. In den ersten Wochen jedenfalls zog es betuchte Neu- wie Altberliner an die teuerste Übernachtungsadresse ihrer Stadt wie die Motten ans Licht. Der Einstiegspreis für eine Übernachtung im „Classic“-Zimmer liegt bei 420 Euro, für die 105 Quadratmeter der Präsidentensuite werden mindestens 4800 Euro fällig. Den Gin Tonic gibt's für zwölf.



„ZU VIEL HARMONIE
WIRKT BILLIG – WIE
SCHMUCK IN DER
FARBE DES KLEIDES.“

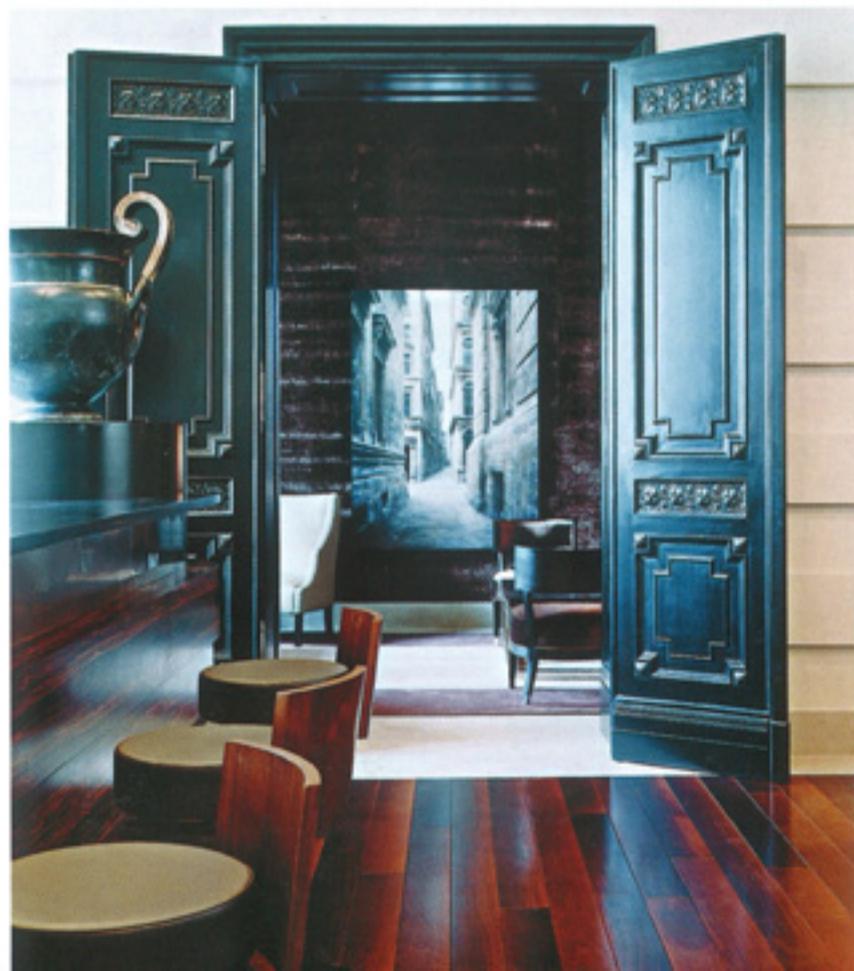
TOMMASO ZIFFER

Der Vorzeigebau, dessen Stil Neorenaissance und Neoklassizismus kombiniert, wurde im Jahr 1889 von Ludwig Wilhelm errichtet, als direkte Anbindung des wilhelminischen Bankenviertels an das Forum Fridericianum, also den heutigen Opern- und Bebelplatz. Bis 1945 residierte die Dresdner Bank in dem majestätischen Koloss, nach dem Krieg zog die Staatsbank der DDR dort ein.

Den jetzigen Umbau verantwortete das Berliner Architekturbüro Aukett + Heese, das die vier Etagen um zwei Staffelgeschosse aufstockte. Im Entree setzen Täfelungen, Säulen und Pilaster aus poliertem Stuckmarmor die nüchterne Grandezza der Fassade fort. Auch die Lobby unterstreicht mit ihren greige-farbenen Wänden und Steinfußböden in Lavaschwarz und Bateige-Grau den ersten Eindruck glamouröser Gravitas.

Der ursprünglichen Funktion einer repräsentativen Bankzentrale entsprechend imponiert das Erdgeschoss mit großzügigen Raumfluchten. Lobby und Tearoom gehen hier in den „Palm Court“ über, einen zwei Etagen hohen Ballsaal mit golden gefasster Glasdecke und imposanten Lüstern, der einst als Kassenhalle des Geldinstituts diente.

Tommaso Ziffer (u.) designte bereits Rocco Fortes „Hotel de Russie“ in Rom. Die Samtsofas der Lobby hat er übergroß dimensioniert, genau wie die Kugelleuchten von Slide. Rechts unten der Séparée-Salon der Bar mit einem fotorealistischen Gemälde von Stefan Hoenerloh.





„WENN EIN POOL FÜR MICH ZU KLEIN IST, DANN ERST RECHT FÜR MEINE GÄSTE.“

SIR ROCCO FORTE

Mitten in der Lobby hängt über einem Eisentisch eine Etagere für Blumen von der Decke. Das Arrangement bricht die perspektivische Achse, ohne den Blick auszubremsten – ein typischer Tommaso-Ziffer-Effekt. Der von Olga Polizzi, der die Interiors aller Forte-Hotels dirigierenden Schwester Sir Roccas, beauftragte Designer aus Rom hat das Berliner Hotel als ein Ambiente der starken Kontraste eingerichtet.

„Mit XXL-Objekten haben wir betonte Markierungen gesetzt“, kommentiert er die vier ausladenden schwarzen Ecksofas im Foyer und die großformatigen Arbeiten von Berliner Gegenwartskünstlern. Statt sich wie viele lokale Architekten auf ein reduziert-funktionales, vom Bauhaus geprägtes Berlinbild zu fixieren, entdeckte Ziffer im Charakter der Stadt den Hang zum Theater, die nordische Lust am Träumen von fernen Ländern und das imperiale Phantasma von Friedrich dem Großen bis zur klobigen Nazi-Moderne. Konsequenz: einen Eklektizismus der übereinander projizierten Stile. „Heute hat schließlich auch niemand mehr nur Elegantes oder nur Sportliches im Schrank.“

Weder Brokat noch Gold: Die Präsidentensuite wurde betont modern gestaltet. Am Ende der Enfilade liegt das Bad. U. der Pool in der ehemaligen Schmucktresor-Halle der Bank, u. re. eine Nische der Bar mit gemalter „Pergamentwand“ à la Jean-Michel Frank. Deckenleuchte von Slide.





„MEIN KONZEPT WAR
EKLEKTISCH: EIN
COCKTAIL AUS POP
UND HOCHKULTUR.“

TOMMASO ZIFFER

Das Hotel liegt mitten im Schinkel-Territorium, und dieser Visionär einer preußischen Renaissance im klassischen Geiste spielte bei Ziffers Konzept eine zentrale Rolle. Aus dem 20. Jahrhundert übernahm er die mondänen Thirties und Forties und deren manieristisch gewendete Rückkehr in den 70ern: jenen spröden, leicht futuristischen Stil, den man auch aus der DDR-Nachkriegsmode kennt. Die extragroßen Kopien von Farnese-Vasen des Kapitولينischen Museums erinnern einerseits an Schinkel, andererseits – sie sind lippenstiftrot überstrichen – an die Pop-Ära. Und im Tearoom illuminieren Chromleuchten Sessel im Stil des von Schinkel propagierten Klismos-Stuhls, die mit dem *crushed velvet* der Seventies gepolstert sind.

Zimmer und Suiten möblierte Ziffer vor der Folie keramikroter, taubenblauer oder schlammfarbener Wände in gedämpften Farben, mit Zebranoholzschränken, lederbespannten Paravents und Sitzmöbeln, denen man ihren Komfort sofort ansieht. Sie sind eine Antwort auf die sachlichen Fassaden der umliegenden Bankgebäude, erzählt der Designer. „Es ging mir um eine ganz bestimmte Berlin-Stimmung, etwas Maskulines, Unterkühltes, aber mit einem guten Schuss *dandy flourish*.“ Die-

Im Hotelrestaurant fühlt man sich auf einen Oceanliner versetzt. Unten das mit Carrara-Marmor auf die Gründerzeit anspielende Bad einer historischen Suite. U. re. ein „Pompejisches Zimmer“. Betthaupt mit Stoffbezug von Dedar. Gestalteradressen und Kaufinfo im AD Plus.



sem Flair nachspüren lässt sich in den vier historischen Suiten der ersten Etage, einstigen Direktionszimmern, deren Holztäfelung – komplett mit Schrapnellsplittern aus dem Zweiten Weltkrieg – noch erhalten ist. Und dann ist da natürlich der Blick auf die Prachtbauten des Bebelplatzes, den glückliche Suitenbewohner sogar von der Badewanne aus genießen können. Von ganz oben sieht man bis auf die Kuppeln des Bode-Museums und die Synagoge dahinter.

Wer dagegen den Weg ins Basement nimmt, findet im ehemaligen Tresortrakt der Bank ein einzigartiges Spa vor, mit Dampfbad, Sauna und einem Pool, auf dem die Reflexe des goldenen Glasmosaiks der Wände tanzen. Eine Seite des Beckens streckt sich zur Kraulbahn von 21 Metern. Die Architekten hatten erst weniger großzügig geplant, doch Sir Rocco Forte intervenierte: „Wenn der Pool für mich zu klein ist, dann für meine Gäste erst recht.“ □

Behrenstr. 37, Berlin, Tel. 030 4606090, www.hotelderome.com; Zimmer ab 420 Euro, Juniorsuiten ab 750 Euro

Die nur für Gäste reservierte Dachterrasse bietet imperiale Perspektiven auf Lindenoper, Dom und Fernsehturm.

